

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Sendschreiben an einen in Römischcatholischen Landen sich aufhaltenden Freund

**Lynar, Rochus Friedrich**

**Frankfurt, 1771**

**VD18 13069675**

§. 25.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198267



bloß um seine Seligkeit zu thun ist, in selbiger Unterricht und Trost genug finden; der größte Gelehrte aber, wenn er darin Geheimnisse, oder Lehren antrifft, die über seine Vernunft gehen, schweigt, dafern er ein Christ ist, glaubt und betet an; und da der Augenschein zeigt, wie Gott weiter keine untriegliche Ausleger seines Willens mehr unter den Menschen verordnet, so bin ich überhaupt schuldig, mein eignes Nachdenken zu gebrauchen, und wo es Noth und Beruf erfordern, die Regeln der Critik und Auslegungskunst anzuwenden; und unter demüthigem Gebet, mit redlich gesuchter Entfernung aller Vorurtheile und Leidenschaften, den Verstand der geoffenbarten Wahrheiten zu erforschen.

§. 25.

Wer keine gute Sache hat, pflegt sich der Prüfung ungern zu unterwerfen. Die römische Kirche verbietet selbige, und fordert einen blinden Beyfall. Man soll glauben, was die Kirche, was eine particuliere Kirche, nemlich die römische, glaubet. Welche unbillige Forderung! Könnte nicht auf diese Art ein Mahometaner in Ansehung seiner Religion ein gleiches verlangen. Prüfet alles, schreibt Paulus, 1 Thess. 5, 21. und das Gute behaltet. Die Beroenser forschten täglich in der Schrift, ob sichs also hielte, und so glaubeten viele. Apostg. 17, II. 12. Christus selbst wolte nicht, daß seine lehre ungeprüft angenommen werden sollte; daher



Her berief er sich stets auf Mosen und die Prophe-  
ten. Wie viele Gründe haben nicht oft die Apo-  
stel bengebracht, um die Menschen von der Wahr-  
heit zu überführen, dessen es nicht bedurft, wenn  
keine Untersuchung stattfände; zu Aufrich-  
tung eines sogenannten Köhlerglaubens waren  
blosse Befehle hinreichend; und, wenn man der  
Prüfung überhoben seyn könnte, würde Petrus  
1 Petr. 3, 15. nicht ermahnet haben, bereit zu  
seyn zur Verantwortung jedermann, der  
Grund fordert der Hoffnung, die in uns  
ist. Niemand wird so thöricht seyn, einen an-  
dern statt seiner zum Genuß der Seligkeit zu be-  
vollmächtigen; also kann auch niemand dem an-  
dern auftragen, die Wahl der Mittel, wie man  
dazu gelanget, zu bestimmen. Nach unserer und  
nach keiner fremden Ueberzeugung sollen wir han-  
deln, und dereinst gerichtet werden. Menschen  
können uns in der Ewigkeit nicht vertreten, und  
also dürfen wir es auch auf ihre Verantwortung  
nicht ankommen lassen. Kein Christ ist befugt,  
dem pflichtmäßigen Gebrauche seiner Vernunft zu  
entsagen, und auf das blosse Wort einer Cleriken,  
welche sich die Kirche nennet, das, so der Offen-  
barung widerspricht, für wahr anzunehmen.  
Wenn mir demnach der Catholik seine Religion  
anpreiset, so verbinden mich Wahrheit und Ge-  
wissen, die Unterscheidungslehren derselben genau,  
und zwar bloß nach der untrüglichen Regel des  
Wortes Gottes zu prüfen. Dieses soll anjest in  
Ansehung der Lehrsätze geschehen, so die römische  
Kirche